

GERECHTIGKEIT IST BESSER FÜR ALLE

MOVUM AUSGABE 7 "GERECHTIGKEIT", WWW.MOVUM.INFO

Konzeption: KAI NIEBERT
Umsetzung: KALISCHDESIGN.DE

2009 schrieben die Sozialmediziner Richard Wilkinson und Kate Pickett mit ihrer Studie "Gleichheit ist Glück" Schlagzeilen. Sie zeigten, dass Ungerechtigkeit und Ungleichheit direkt zu ungesünderen und unsozialeren Gesellschaften führen. Sechs Jahre später haben wir die Daten aktualisiert, ergänzt und auf OECD-Staaten zugeschnitten. Das Ergebnis: Je ungerechter die Einkommen verteilt sind, desto schlechter die Lebens- und Umweltqualität. Kurz: Gerechtigkeit ist besser für alle.

- USA
- Großbritannien
- Schweiz
- Deutschland
- Japan
- Schweden

LEBENSERWARTUNG in Jahren

(Quelle: Weltbank)

Die Lebenserwartung stieg in den OECD-Ländern in den letzten Jahren weiter an. Doch auch in Deutschland gilt: Je schlechter das Einkommen, desto stärker die Belastung mit Umweltgiften – und desto geringer die Lebenserwartung.

Kinder von Eltern mit geringem Einkommen haben die vergleichsweise höchsten Bleigehalte im Blut.
Becker et al. 2007


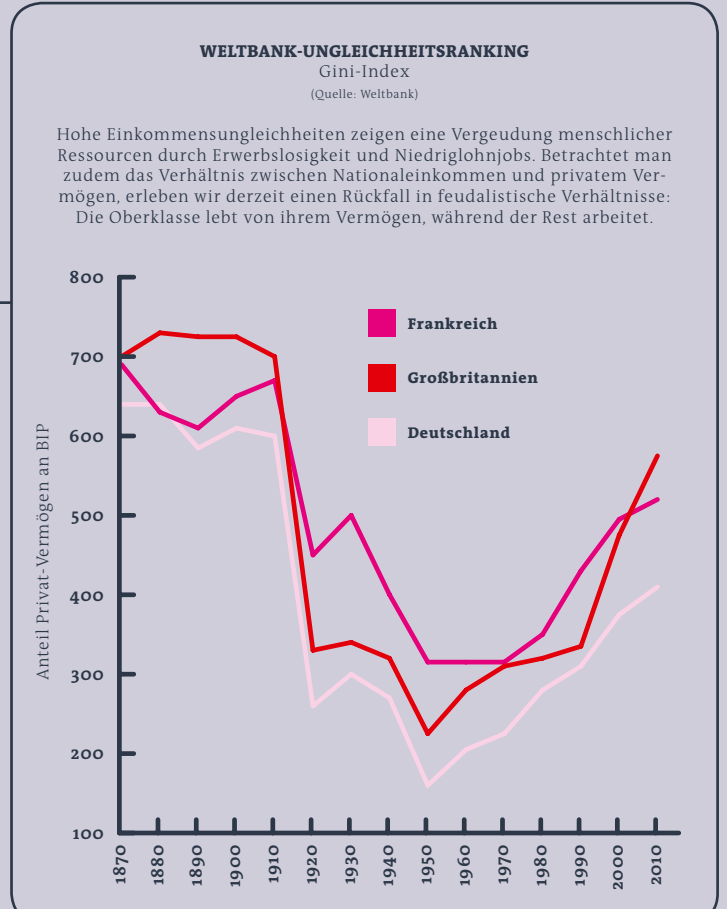
Kinder von Eltern mit geringem Einkommen sind den vergleichsweise höchsten Nikotinbelastungen ausgesetzt.
Schultz et al. 2007

Menschen mit geringem Einkommen leben häufig in Wohnbezirken, die wenige Grünflächen aufweisen.
Destatis 1998

Kinder in naturfernen Wohngebieten sehen mehr fern, spielen mehr Computer und sind weniger aktiv.
Heyns et al. 2010

Kinder, die nur eingeschränkt Zugang zu einer naturnahen Umgebung haben, sind deutlich unaufmerksamer.
Velarde et al. 2007

Je niedriger der Bildungsgrad, desto dichter liegt der Wohnort an verkehrsintensiven Straßen.
Smart/Hoffmann 2004

TEENAGER-SCHWANGERSCHAFTEN

Mütter im Alter von 15-19 Jahren pro 1000 Geburten
(Quelle: Weltbank)

Teenagerschwangerschaften gelten in vielen entwickelten Ländern als soziales Problem, denn zwischen Armut und Minderjährigen-Mutterschaft besteht ein ausgeprägter Zusammenhang. Schlecht gebildete Frauen sind stärker gefährdet, minderjährige Mütter zu werden.

ÜBERGEWICHT DER BEVÖLKERUNG

In % bei über 15-jährigen Frauen
(Quelle: OECD World Factbook 2014)

Fettleibigkeit hat in den vergangenen zehn Jahren in allen OECD-Ländern zugenommen. Dabei zeigt sich in vielen Ländern, dass Fettleibigkeit unter benachteiligten sozioökonomischen Gruppen, besonders bei Frauen, stärker verbreitet ist. Ferner besteht ein Zusammenhang zwischen dem Bildungsgrad und der Fettleibigkeit, wobei gebildete Personen niedrigere Raten aufweisen.

MORDRATE

Morde pro 100.000 Menschen
(Quelle: OECD 2013)

Den Vereinten Nationen zufolge verlieren auf der Welt jährlich fast eine halbe Million Menschen durch vorsätzliche Tötung ihr Leben, Kriege nicht mitgerechnet.

VERKEHRSTOTE

pro 1.000.000 Menschen
(Quelle: OECD 2013)

Besonders in Gesellschaften mit hohem Konkurrenzdruck hat die Zahl der SUVs stark zugenommen. Deren Halter fahren deutlich riskanter und verursachen schwerere Verletzungen.

ARMUTSRATE

Prozent der Bevölkerung, mit weniger als 50 % des mittleren Einkommens
(Quelle: OECD Society at a glance 2014)

Die Sicherung eines annehmbaren Lebensstandards und Verhinderung von Armut ist eines der Hauptziele der Sozialpolitik. Trotzdem stiegen zwischen Mitte der 1990er Jahre und Ende der 2010er Jahre die Armutsquoten in 17 von 20 OECD-Ländern.

GEFÄNGNISINSASSEN

pro 100.000 Menschen
(Quelle: ICF 2013)

Die meisten Gefangenen weltweit leben in US-Gefängnissen – und zwar in absoluten wie in relativen Zahlen. Dabei ist die Haft nicht nur teuer, sondern auch ineffektiv für die meisten Häftlinge.

WAHLBETEILIGUNG

(Quelle: OECD Society at a glance 2013)

Die Beteiligung an Wahlen gilt als ein wichtiger Indikator für das Funktionieren von Demokratien. Wahlmüdigkeit kann dabei verschiedene Ursachen haben, gefährdet jedoch die Demokratie.

GLOBALER FRIEDENS-INDEX

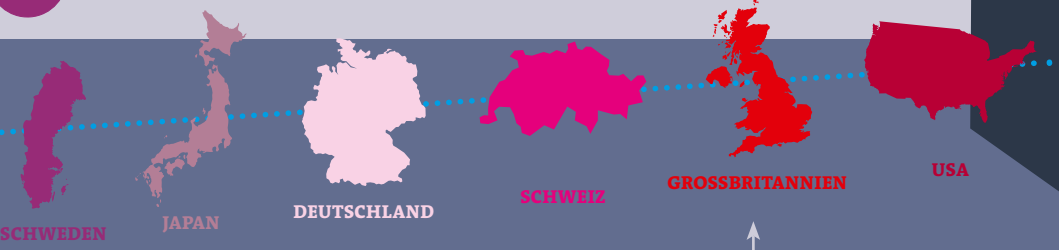
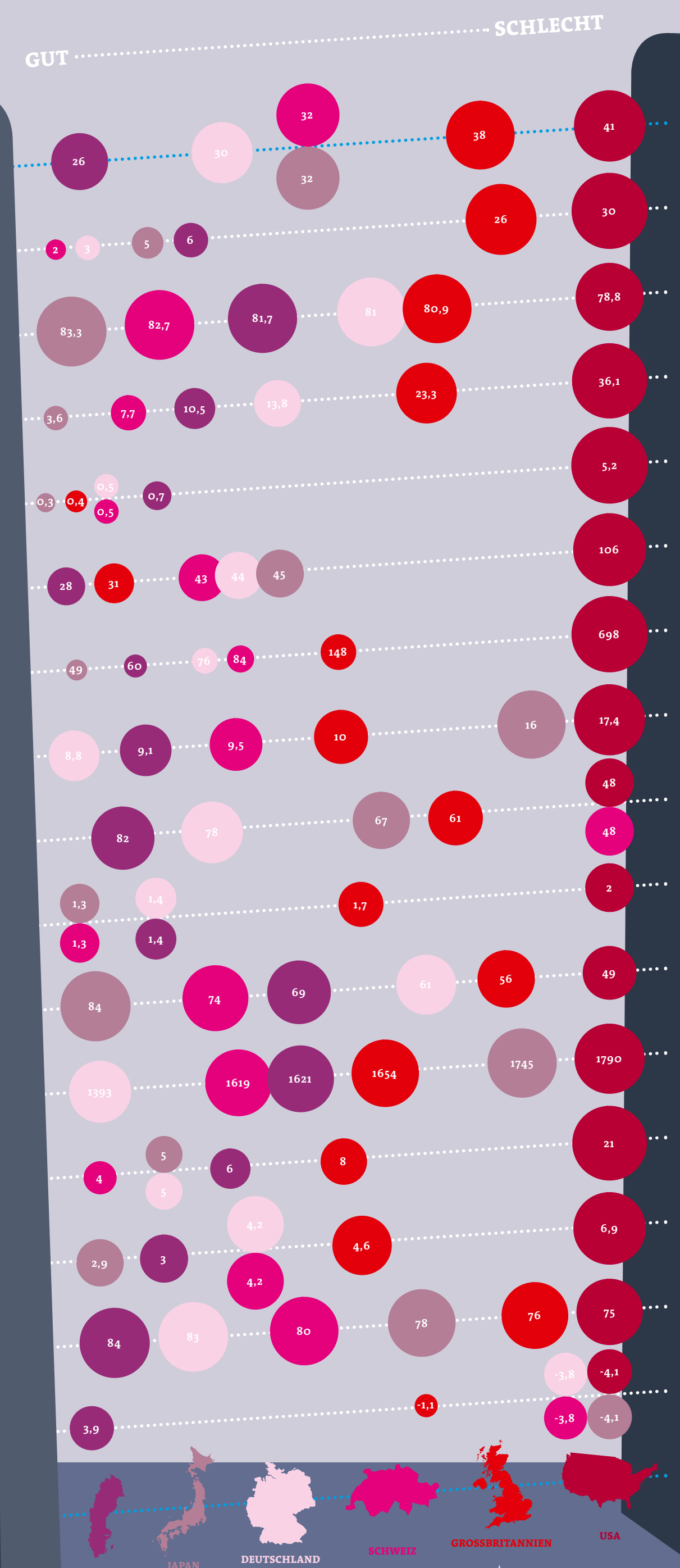
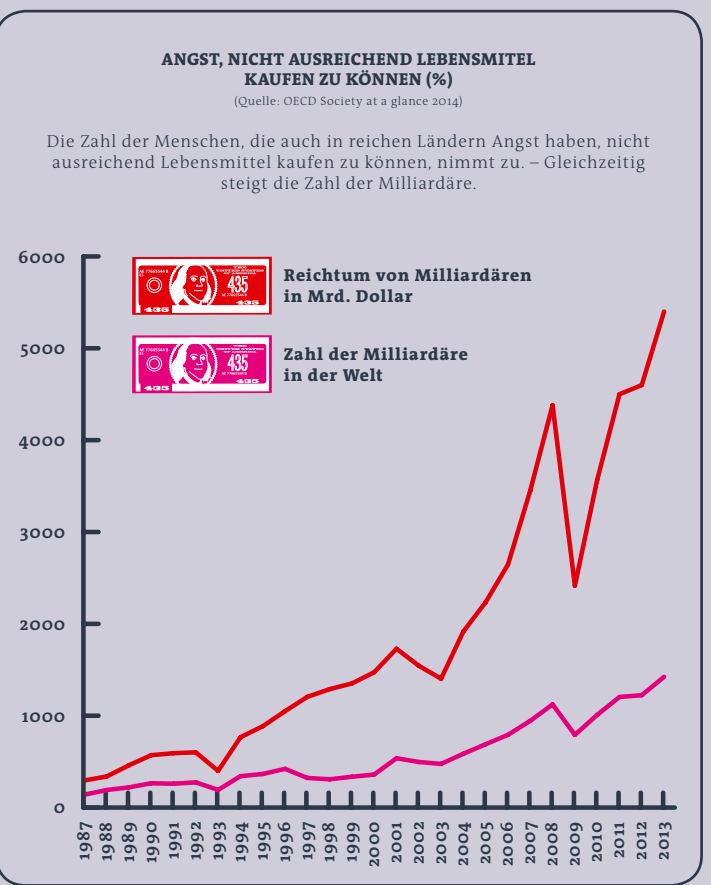
(Quelle: GPI 2015)

Der Globale Friedensindex ist der Versuch, die Friedfertigkeit von Nationen zu vergleichen. Er beinhaltet verschiedene Indikatoren wie interne und externe Konflikte, verursachte Tote usw.

ARBEITSSTUNDEN

(Quelle: OECD World Factbook 2014)

Volkswirtschaftlich betrachtet steigt mit der Arbeitszeit das Bruttoinlandsprodukt. Auf individueller Ebene ist die Motivation anders: Je ungerechter Einkommen verteilt sind, desto mehr arbeiten die Menschen, um sich einen höheren Sozialstatus erkämpfen zu können.



VERTRAUEN IN ANDERE (IN %)

(Quelle: OECD Society at a glance 2013)

Das Vertrauen in die Mitmenschen und in staatliche Institutionen sind wichtige Anzeiger für einen gelungenen gesellschaftlichen Zusammenhalt.

GESAMTRANKING der Länder

Gerechtigkeitsranking der Länder basierend auf allen aufgeführten Daten zur Umwelt- und Lebensqualität.

ÖKOLOGISCHER FUSSABDRUCK und Biokapazität in ha

(Quelle: Global Footprint Network 2011)

Der Ökologische Fußabdruck misst die Fläche, die ein Land für die Bereitstellung von Ernährung, Konsum, Mobilität, Energiebedarf etc. verbraucht. Die Biokapazität stellt dar, wie viel Fläche ein Land zur Produktion dieser Güter zur Verfügung hat. Ist der Fußabdruck größer als die Biokapazität, also die Summe negativ, macht ein Land ökologische Schulden.

SICH SICHER FÜHLEN, wenn man nachts alleine unterwegs ist (in %)

(Quelle: OECD Society at a glance 2014)

Sicherheit und Kriminalitätsraten sind ein wichtiger Indikator dafür, wie frei und unbeschwert sich Menschen in einer Gesellschaft bewegen. Ein hohes Sicherheitsgefühl fördert Offenheit, soziale Kontakte und Zusammenhalt.

KINDERSTERBLICHKEIT in % pro 1000 Menschen

(Quelle: UNICEF 2014)

Die Säuglingssterblichkeit spiegelt die wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen von Müttern und Neugeborenen, das soziale Umfeld, den Lebensstil sowie die Qualität der Gesundheitssysteme wider. Derzeit ist z.B. in Griechenland zu beobachten, wie sehr funktionierende Gesundheitssysteme und Säuglingssterblichkeit korrelieren: Seit Beginn der Wirtschaftskrise ist die Säuglingssterblichkeit entgegen dem internationalen Trend dort um 40 % gestiegen.